

Vollkommen, gnädigster Herr! — rief der alte Mann, während Wangelin sich tief verbeugte — und nun, Hennigs, herunter mit dem falschen Gelb und zieht die ehrliche rothe Fahne auf. Na, nichts für ungunst, Herr Oberst!

Fügt Euch seinem Willen, Herr Rittmeister, — meinte der Erbprinz lachend — bei mir hat er auch nicht eber geruht, bis ich sein Regiment Collet angezogen habe.

Für heut seyð Ihr mein Gast, — sagte der Kurfürst freundlich und lächelnd fügte er hinzu: doch muß ich eilen, Euch Euren Freunden zu übergeben, denn dort stehen der Oberst und seine schöne Schwester, und hier mein tapferer Derflinger, von dem ich wetten möchte, er hat schon für Euch einen passenden Rock bei der Hand.

Er winkte ihm mit der Hand eine gnädige Entlassung, und betroffen von so schnellem Wechsel trat der Rittmeister zurück.

Nun bleibt immer hier und vergnügt Euch ein paar Stunden, so gut Ihr könnt, — sagte Derflinger — man wird noch genug dummes Zeug aufführen; morgen früh aber kommt zu mir, Ihr sollt Eure volle Equipage finden. Seht doch nicht Euer Kleid an, ein Soldat ist kein Kammerjunker und kein Beck, und hört, Hennigs, thut Alles, aber schaut nicht zu tief in die blauen Augen der schwedischen Hexe, antwortet nicht, aber glaubt mir, Ihr könntet es bereuen. — Nun, nichts für ungunst, Gott befohlen.

So ließ er ihn stehen; als Hennigs sich aber umkehrte, war die schöne Helena an seiner Seite und ihr Bruder überhäufte ihn mit Artigkeiten und mit Versicherungen, daß sein Glück gemacht sey. — Ich heffe, Sie sollen dieses Tages nicht vergessen, — sagte der Gesandte — und zum Beweise recht oft mein Haus betreten, wo der Retter meiner Schwester stets willkommen seyn wird.

Er wandte sich hiermit, um ein anderes Gespräch zu beginnen, aber Helena blieb lächelnd stehen.

Werden Sie auch wirklich dieses Tages gedenken? fragte das Fräulein.

Vier sind es, die ich nie vergessen werde, versetzte er.

Ich wäre wohl neugierig, diese zu kennen.

Ich kann sie hersagen: der erste, wo meine Mutter starb; der andere, wo mein Schwert einen Freund rettete; der dritte, wo König Karl Gustav mich auf dem Schlachtfelde von Praga zum Lieutenant machte

und mich umarmte; und der vierte — er sah ihr freudig in's Auge.

Der ist heut, wollten Sie sagen! — rief das Fräulein — Nun ja, ich glaube es, aber welcher ist Ihnen der liebste?

Kann man das von unvergeßlichen Tagen fragen?

Sie haben Recht, — sagte sie — allein es kann Ihnen einst anders scheinen. Sie stehen auf der Stasfel der Ehre und des Glücks, und die arme Helena Wangelin möchte gar bald vergessen seyn.

Tausend Mal könnte ich Ihnen dieß zurückgeben, und was würden mir Bethellungen helfen! — versetzte der Rittmeister — überdieß bin ich ja auch weit von allem Glanze entfernt; ich bin arm.

Sie sind ein tapferer Mann.

Ohne Ahnen!

Die gelten hier wenig! — fiel sie ein — Sehen Sie dort gleich, da steht der General, Adjutant Kanowsky, hier die Obersten Laroche und Kanne, dort der General Schöning, sie sind zusammengewürfelt aus Süd und Nord, haben von der Pike an gedient, wie Sie, und besitzen keine mächtigen Verwandte; und dann, denken Sie doch an Ihren mächtigen Beschützer, den Grafen Derflinger.

Sie haben Recht, gnädiges Fräulein! — sagte der Rittmeister und sein Auge blitzte — kein Mensch soll sagen, es habe an mir gelegen, nicht zu steigen; ich werde es gewiß, wenn es möglich ist.

Und glauben Sie mir, Sie werden es! — versetzte sie lebhaft — jetzt aber schweigen Sie ganz davon; der hier kömmt, darf keine Sylbe davon hören.

Der Rittmeister blickte auf und sah zwei Männer von sehr verschiedenem Ansehen sich nähern. Der eine war ein großer starker Mann, der ihn selbst weit überragte und seine plumpe Gestalt in einem reichgestickten kurzen Rock, an dem ein kurzes Schwert hing, gesteckt hatte; der andere klein und verwachsen, trug in dem Gesichte mit auffallend eckigen Zügen und langer Harbichtnase so fluge, bewegliche Augen, als Hennigs sie noch nie gesehen zu haben meinte. Mit fast sorgloser Vertraulichkeit trat der Kleine zu der Dame.

Ich habe die Ehre, mein gnädiges und schönes Fräulein, Ihnen hier meinen Freund, den tapfern Admiral Cornelius van Bevern, vorzustellen, — begann er. — Derselbe hat sich mit allen zahmen und wilden Völkern der Erde vielfach siegreich herumgeschlagen, allein darum bin ich doch keinesweges der Meinung, daß er unbesiegbar sey.